№ 119. Zweites Blatt. Sonntag, den 22. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ahlwardt und seine Vorgänger.

Es ist schon eine ganze Weile her, daß der „Reichsanzeiger“ die dringend geforderte Erklärung veröffentlicht hat, welche der Ahlwardt'schen Anklage gegen das „internationale Judenthum“, dasselbe habe den ungeheuerlichen Versuch gemacht, den deutschen Soldaten ein Gewehr in die Hände zu geben, das zwar bei mäßigem Gebrauch in Friedenszeiten brauchbar sein mag, im Felde aber seinen Dienst sehr bald versagt, in den Augen jedes unbefangenen Beurtheilers die Grundlage entzogen hat. Man hat aber bisher nicht bemerkt, daß Rektor Ahlwardt durch diese Erklärung in der Ausnutzung seiner „Enthüllungen“ irgendwie behindert worden ist. Im Gegentheil, der Patriot Ahlwardt, der sein Geschäft unter der schmeichelhaften Belobung durch unsere ausländischen Feinde betreibt, schickt sich soeben an, in den Provinzen Vorstellungen mit höheren Eintrittspreisen zu geben, als er dem Berliner Mob abzupressen gewagt hat. Mit offiziösen und offiziellen Erklärungen ist dieser Art Enthüllungen nicht beizukommen. Auch wenn alle für die Fabrik von L. Löwe und Komp. kompromittirenden Behauptungen der Ahlwardt'schen Brochüre vor Gericht als Schwindel nachgewiesen würden, Ahlwardt kann sich immer noch darauf berufen, daß die entscheidende Probe auf die Widerstandsfähigkeit der 425 000 von dieser Fabrik gelieferten Gewehre erst im Kriege gemacht werden könne, da „der mäßige Gebrauch in Friedenszeiten“, über den das Kriegsministerium bisher allein Auskunft geben könne, die Brauchbarkeit der Gewehre nicht beweise. Man thut den Ahlwardt'schen Verleumdungen überhaupt zu viel Ehre an, wenn man sich darauf einläßt, sie mit Gründen zu bekämpfen. In dieser Beziehung hat kürzlich das Helldorff'sche „Konf. Wochenbl.“ das Richtige getroffen, als es aufforderte, das Uebel, in dem wir stecken, in seiner wahren Gestalt zu sehen. Es ist bekannt, so wurde bemerkt, daß in den niederen Volksschichten auch die abenteuerlichsten Legenden Eingang finden und alsdann unausrottbar festsitzen. Die Signatur der Gegenwart ist die, daß die Rezeptionsfähigkeit für grotesken Unsinn sich auch zum Theile auf die gebildeteren politisirenden Kreise ausgedehnt hat — oder daß man in diesen Kreisen doch keinen Anstand nimmt, von dem Köhlerglauben und den Ammenmärchen als Waffe zu taktischen Zwecken Gebrauch zu machen und sich an dem ins Land gesetzten Brand die Hände wärmt. Dieser Wahnsinn der Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel, der nie nach dem Ende fragt, der an jedem Pfeiler rüttelt und keinen Tragbalken unangetastet läßt, vielleicht nur, um einen Haß zu sättigen und einen Rachedurst zu kühlen, oder um einen großen Haufen hinter sich zu sammeln, auf den gestützt man der Krone seinen Willen diktiren kann — das ist die Tollheit, die immer weitere Kreise ergreift und mit der wir in unser Verderben hineinreiten.“ Auch darin hat Herr v. Helldorff, mit dem einer Meinung zu sein wir sonst selten in die Lage kommen, Recht, wenn er behauptet, das Piedestal, auf dem Ahlwardt stehe, hätten ihm andere Leute geschaffen und erhielten ihm andere Leute, ohne deren vorbereitende, gelinde sekundirte und ausbeutungsfreudige Thätigkeit man ihm für seinen Humbugglanz etwas anderes als Lorbeerkränze reichen würde. In der That, Ahlwardt ist nur die bisher letzte Frucht eines Mistbeets, an dessen Herstellung nicht nur seine antisemitischen Genossen, wie die Liebermann von Sonnenberg, Böckel, Pickenbach usw. gearbeitet haben. Er hat nur den Lehrsatz von dem „verjudeten Deutschland“ auf Dinge und Verhältnisse angewendet, an die seine Vorgänger sich noch nicht herangewagt haben. Aber die Mittel zur Verhetzung, die er anwendet, sind nicht neu. Oder war etwa die Güterschlächterliste des Leipziger Patrioten Fritzsch, oder die Enthüllung über die dunklen Pläne des Juden Montefiore, über die „Alliance israélite“ usw. aus minder anstößigem Stoffe? Und auch diese neuen Männer haben ihre Lehrer gehabt, der Satz, daß das eigentliche Uebel die Juden seien und daß kein Mittel zu schlecht und zu gemein sei, um diesen „giftigen Tropfen“ aus dem deutschen Blute zu treiben, — ja, wer anders hat diesen zur Grundlage einer politischen Agitation gemacht, als der Herr Hofprediger a. D. Stoecker? Wo ist die Grenze zwischen Stöcker und den neuen Antisemiten? Hat nicht auch Stoecker sogar im Abg.-Hause über die Verjudung der höheren Lehranstalten Klage geführt? Haben nicht die Herren Stöcker und der famose Frh. v. Wackerbarth im Abg.-Hause die jüdischen Ritualmorde verhandelt und die Anklage gegen die Gerichte erhoben, daß ihre Energie den Juden gegenüber erlahme? Ist nicht die Judenhetze, die Stöcker, dieser Prediger christlicher Liebe seit länger als einem Jahrzehnt betreibt, um die Wiedergeburt der deutschen Nation herbeizuführen, das Rezept, dessen sich, nur in etwas derberer und weniger hinterhaltigen Weise die Ahlwardt u. Gen. bedienen? Und wie kann man einen Stein auf die urtheilslose Masse, die den neuen Antisemiten zujubelt, werfen in einem Augenblick, wo die Parteigenossen des Herrn v. Helldorff dabei sind, den stillen Antisemitismus, dem sie bisher gehuldigt, offen und ungeschminkt in das konservative Programm aufnehmen? Soziale Epidemien dieser Art entwickeln sich nicht von heute auf morgen. Neulich hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ gemeint, es müßten sich Mittel finden lassen, den Ausgeburten antisemitischen Blödsinns mit Einem Schlage ein Ende zu machen und der Verbreitung dieser Lügen und Verleumdungen schneller Schranken zu setzen, als das mit Hülfe der Gerichte möglich ist. Mit welchen Mitteln das geschehen soll, hat auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch nicht herausgebracht. Seltsam! Es gab eine Zeit, und sie ist noch gar nicht lange vorüber, wo „Nordd. Allg. Ztg.“ u. Gen. die Gegner der Regierung mit derselben Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel bekämpften, deren sich die Stöcker u. Gen. im Kampfe gegen die „Verjudung“ bedienen. Man braucht nur an die Zeitungshetze gegen Kaiser Friedrich, an den Fall Morier, an den Prozeß gegen Geffken, an die schamlosen Denunziationen gegen die Freisinnigen, an die Verdächtigungen der deutschen im Solde des Auslandes stehenden Freihändler u. s. w. u. s. w. zu erinnern. Damals hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihrem für die „Lücken im Rechtsleben“ geschärften Blicke in diesem journalistischen Treiben nur lobenswerthes gesehen. Die Regierungspresse war es, die zunächst in dem politischen Kampf den Grundsatz einführte, daß jedes Mittel, auch das der persönlichen Verunglimpfung den politischen Gegnern gegenüber erlaubt sei, denselben Grundsatz, den heute die Stöcker, Ahlwardt u. Gen. im Kampf gegen „Juden und Judengenossen“ anwenden. Der Unterschied ist nur, daß die Antisemiten sich nicht scheuen, diese Taktik auch gegen die Regierung anzuwenden, wenn sie ihnen nicht parirt. Nicht mit Gerichtsverhandlungen oder Gesetzesparagraphen wird man dem Uebel steuern können, sondern nur durch den Verzicht auf den Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heiligt und durch die Rückkehr zu einem ehrlichen und anständigen Verhalten auch gegen den politischen Gegner.

Provinzielles.

Schloppe, 19. Mai. (Waldbrand.) Durch den Leichtsinn eines fünfzehnjährigen Hütejungen aus Salm, der auf dem Felde ein Freudenfeuer angezündet hatte, entstand der „Ostd. Pr.“ zufolge gestern in der Steinbuscher Forst ein Waldbrand, der leicht einen großen Schaden hätte verursachen können. Dem thatkräftigen und besonnenen Einschreiten von Holzflößern, die zufällig in der Nähe beschäftigt waren gelang es, das rasch um sich greifende Feuer nur auf den Raum einiger Morgen zu beschränken. Verbrannt sind ungefähr fünf Morgen Wald und ca. achtzig Meter eingeschlagenes Klobenholz.

Danzig, 19. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) Am Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden nach der „Dzg. Ztg.“ bei dem Kaufmann Herrn K., Heiligegeistgasse, mittelst Einbruchs eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 400 Mk. gestohlen. Als Thäter sind nun die Arbeiter Rudolf A., August B. und Gottlieb D. ermittelt. Die beiden letzteren sind bereits in Haft genommen worden, nachdem bei ihnen ein Theil der gestohlenen Sachen in einem Verstecke vorgefunden worden war.

Elbing, 19. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich der „Elb. Ztg“ zufolge gestern gegen 2½ Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof. Mit anderen Arbeitern war um diese Zeit der an der Holländer Chaussee wohnende Hilfswächter Friedrich Kühlmann mit dem Rangiren von Eisenbahnwagen beschäftigt. Als einige Wagen auf das todte Geleise von der Viehrampe am Güterbahnhofe abgestoßen waren, wollte K. dasselbe überschreiten. Bevor er jedoch ein paar Schritte zurückgelegt hatte, wurde er von den Puffern der heranrollenden Wagen erfaßt und gegen den Prellbock gedrückt, wobei er eine schwere Beckenquetschung erlitt. Es wurde zwar sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt und der Verunglückte nach seiner Wohnung geschafft, doch verstarb derselbe bereits

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

6.) (Fortsetzung.)

Das Vorgefühl, jedes Mitglied dieser Familie werde sich der heftigsten Gegnerschaft gegen sie befleißigen, befestigte sich mehr und mehr in ihrer Seele.

„Und Deine stolze Mama wünschte Dich natürlich mit einer Dame wie sie selbst zu verheirathen?“ fragte Doris mit leiser Stimme.

„Ja, Mama's sehnlichster Wunsch war, mich mit Serena Hoffinger verheirathet zu sehen,“ seufzte Roderich.

„Und wenn Du mich nicht auf jenen unseligen Ball geführt hättest, der so verhängnißvoll endete, würdest Du auch, der Stimme des eigenen Herzens gehorchend, Serena geheirathet haben?“ rief Doris, ihn mit ihren großen leuchtenden blauen Augen durchdringend anschauend.

Er war zu ehrlich und zu gerade, sie zu täuschen.

„Ja, Doris, antwortete er.

„Du liebtest sie heiß und innig,“ hauchte sie.

„Ja, Doris, aber wozu jetzt noch darüber sprechen? Zwischen mir und Serena ist jetzt alles auf immer vorbei.“

„Ich bin zwischen Dich und das Mädchen getreten, dem Deine Liebe gehörte.“

„Rühre daran nicht! Laß es mich vergessen, wenn es möglich ist,“ rief er abweisend. „Quäle mich nicht mit Erinnerungen an das, was hätte sein können.

Er versank wieder in sein finsteres Schweigen, und sein halbabgewendetes Gesicht wurde strenger, kälter und hochmüthiger als jemals. Er bemerkte nicht, wie ernst und kummervoll Doris ihn anblickte. Ihm war sehr unbehaglich zu Muthe. Die Hochzeitsreise war ihm ungemein peinlich, und die Minuten wurden ihm zu Stunden.

Doris drückte die Hand auf's Herz, als könnte sie dessen ungestümes Pochen beruhigen. Seit sie Serena's erwähnt hatte, war Roderich wie umgewandelt. Er richtete nur dann das Wort an Doris, wenn es unumgänglich nothwendig war, aber er hatte keinen Blick für sie.

Aus tiefstem Herzensgrunde sehnte sich Doris, wieder bei Frau Demaret zu sein.

5. Kapitel.

Verlassen.

In Hamburg angekommen, stiegen sie in einem der ersten Gasthöfe ab.

„Du siehst sehr erschöpft aus, Doris,“ bemerkte Roderich in theilnehmendem, fast herzlichem Tone. „Ich würde Dir rathen, Dich zur Ruhe zu begeben. Ich selbst finde eine Zigarre und die Morgenluft am erfrischendsten nach einer längeren Fahrt. Wir werden uns eine Woche hier aufhalten, Du wirst also Zeit genug haben, die erforderlichen Einkäufe zu besorgen.“

Damit drückte er ihr ein Röllchen mit Zwanzigmarkstücken in die Hand.

Doris sah ihn bestürzt an, wagte aber nicht, ihm zu gestehen, daß sie nicht wisse, was sie anzuschaffen habe.

„Willst Du, daß ich Dich bei Deinen Einkäufen begleite?“ fragte Roderich. „Die Wahrheit zu sagen, sind mir solche Gänge sehr lästig. Ich habe Dir den Wagen auf morgen Nachmittag bestellt.“

„O, ich hoffe auch ohne Dich fertig zu werden,“ erwiderte Doris tapfer. „Ich werde bei meiner Auswahl bemüht sein, Deinen Geschmack zu treffen.“

Er lächelte befriedigt.

„Die Tage unseres hiesigen Aufenthalts werde ich dazu benutzen, die Meinigen auf das Geschehene vorzubereiten.“

Eine halbe Stunde später befand sich Doris allein in ihrem Zimmer.

Zu ruhelos, um schlafen zu können, setzte Doris sich an das Fenster, das Menschengewühl auf der Straße zu beobachten.

Der Nachmittag entschwand, die Sonne ging unter und Dunkelheit verbreitete sich über die Stadt, und noch immer saß Doris am Fenster, geduldig die Rückkehr Roderichs erwartend.

Auch der lange Abend entschwand. Doris dachte nicht daran, daß sie seit dem Morgen noch nichts gegessen hatte. Die Uhr des nahen Kirchthurmes schlug elf, und müde vom langen Wachen senkte sich Doris' lockiges Köpfchen, und in ihren Sessel gelehnt, verfiel sie in einen unruhigen Schlummer.

Die Sonne schien hell in's Zimmer, als Doris am nächsten Morgen die Augen öffete.

Verwirrt sah sie sich um.

„Wo bin ich?“ murmelte sie, und die Erinnerung an die seltsamen Ereignisse der letzten Stunden tauchte plötzlich in aller Schärfe vor ihr auf.

Ein Gefühl der Verlassenheit durchfröstelte sie.

Wo war ihr Gatte? Weshalb vernachlässigte er sie so grausam?

Wieder zogen die Stunden bleischwer an ihr vorüber. Roderich schien seine Frau vollkommen vergessen zu haben.

Doris war froh, als der von Roderich bestellte Wagen vorfuhr. Sie war nicht daran gewöhnt, Einkäufe zu machen, dennoch verrieth sie in der Wahl der Gegenstände, die sie erwarb, einen wunderbaren Geschmack. Ein einfacher Reiseanzug und zwei andere Anzüge mit entsprechendem Umhang wurden nach ihren Angaben geändert und in ihren Gasthof geschickt.

Nachdem sie ihre Rechnungen bezahlt hatte, blieben ihr noch achtzig Mark. In den Gasthof zurückgekehrt, legte sie das schönste der neuen Kleider an, ihrem Gatten besser zu gefallen.

Der hohe Spiegel strahlte eine schöne anmuthige Erscheinung zurück. Der zierliche, lockenumrahmte Kopf erhob sich wie eine Blume über dem dunkelfarbigen Seidenkleide, aber das bleiche Gesicht war so ernst, und in den veilchenblauen Augen zitterten Thränen.

„Wird er gar nicht wiederkommmen?“ schluchzte sie, ihr Zimmer unruhig durchschreitend, um den Glockenzug zu berühren, doch zaghaft trat sie wieder zurück.

Und wieder vergingen Stunden auf Stunden und Roderich kam nicht.

Der Ton der elektrischen Glocke beschied einen Kellner zu ihr.

„Möchten sie meinen Mann nicht benachrichtigen, daß ich ihn zu sprechen wünsche?“ fragte sie schüchtern.

„Der Herr, der Sie hierher brachte, verließ kaum eine halbe Stunde nach seiner Ankunft das Haus und zeigte sich seitdem nicht wieder“, antwortete der Kellner verlegen. „Die Rechnung für Zimmer und Bedienung zahlte er auf acht Tage voraus.

„Er verließ — den — Gasthof — schon — gestern? Er ließ mich allein hier zurück?“ stammelte Doris in bitterer Todesqual. „Das ist unmöglich. Wir sind erst seit zwei Tagen verheirathet.“

um 6 Uhr Nachmittags. K. war erst 29 Jahre alt; er war ein sehr pflichttreuer Mensch und hinterläßt seine Frau mit 4 kleinen Kindern im Alter von 1 bis 7 Jahren.

Elbing, 19. Mai. (Ausstellung. Feuer.) In Verbindung mit der geplanten Fruchtausstellung wird die Veranstaltung einer Lotterie beabsichtigt. — In Liep (auf der Nährung) brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Fischers Dr. nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das ganze Inventar mitverbrannte.

Johannisburg, 19. Mai. (Gefährliches Vergnügen.) Durch ein Vergnügen von höchst zweifelhafter Art suchten sich zwei Knaben aus Stallidien die Zeit zu vertreiben, indem sie sich daran machten, Maikäfer zu sammeln und sie dann in einen eisernen Mörser zu bringen, der unten mit Pulver gefüllt war. Nachdem die Maikäfer im Mörser mit Gras bedeckt waren, damit sie nicht herauskriechen konnten, versuchte der eine Knabe einen glimmenden, an einem Stocke befestigten Schwamm an das Pulver heranzubringen, um letzteres zu entzünden und die Maikäfer durch das Pulver emporfliegen zu lassen! Infolge der entstandenen Explosion wurden nun beide Knaben arg verletzt; der eine hat nach dem „Ges." wahrscheinlich seine Sehkraft für immer eingebüßt.

Schmalleningken, 19. Mai. (Kampf mit Wilddieben.) Ein aufregender Kampf entspann sich am Sonntag früh in der unweit der Grenze gelegenen Sziliniskaer Forst; ein Forstbeamter stieß auf zwei bewaffnete Wildiebe, die, als ihnen ein Entkommen unmöglich schien, sofort das Feuer auf ihn eröffneten. Der hinter einer starken Eiche Schutz suchende Beamte schoß den einen Wilddieb nieder und nahm den anderen, der nach Abschuß seines Hinterladers nicht mehr gefährlich war, gefangen. Es waren zwei übel beleumdete Kossäthensöhne aus dem Ort, die seit Jahren Wilderei und Diebstahl trieben.

Goldap, 19. Mai. (Zu den Sparkassendefekten.) Durch die Revisionen der Sparkassenbücher sind in den letzten Tagen wiederum verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und mehrere Unterschlagungen zu Tage gefördert worden. Bis gestern belief sich der Betrag derselben auf 20000 Mark. Da etwa 3000 Kassenbücher ausgegeben sind, so wird die Vergleichung mit den Kontobüchern und die Feststellung sämmtlicher Defekte noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Man befürchtet, daß die unterschlagenen Summen die vom Rendanten Manruschat hinterlegte Kaution, sowie dessen beschlagnahmtes Vermögen bei Weitem übersteigen werden. Unter den unterschlagenen Summen befindet sich ein Posten von 7500 Mk. Mündelgeld aus Gawaiten und ein solcher von 5900 Mk. von einem Besitzer aus dem Darkehmer Kreise. Mit kleineren Beträgen scheint der Defraudant sich nicht befaßt zu haben. Die Aufregung der Darlehnsgeber hat sich gelegt, nachdem der Kreisausschuß die Erklärung abgegeben hat, daß der Kreis für die Deckung sämmtlicher Defekte eintreten wird. In diesen Tagen haben zwei hiesige Kaufleute, welchen der Flüchtling noch am Tage vor seinem Durchbrennen 400 resp. 300 Mark abgeschwindelt hatte, Briefe erhalten, in welchen er einem derselben mehrere Lotterieloose und dem anderen einen Wechsel zur Begleichung der genannten Forderungen beigelegt hatte. Beide Briefe sind, wie der „Ges." erzählt, in Dirschau zur Post gegeben und Seitens der Empfänger dem hiesigen Landrathsamte übermittel worden.

Heydekrug, 19. Mai. (Eine schreckliche Unglücksszene) hat sich in der in der Nähe des hiesigen Bahnhofes belegenen Kiesgrube des Herrn Isakowitz abgespielt. Von einer herabrutschenden Kiesmasse wurden dort 2 Arbeiter so unglücklich getroffen, daß der eine eine bedeutende Armquetschung erlitt, während dem andern das Rückgrat gebrochen wurde. Auf den in der Nähe der Unglücksstätte beschäftigten Arbeiter Schweiger aus Szibben machte die Katastrophe einen solchen Eindruck, daß er todt niederfiel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Bromberg, 20. Mai. (Selbstmord Explosion.) In einem Stalle des Besitzers Drewitz in Krossen bei Schulitz ist vorgestern die Leiche des Arbeiters Manthey aufgefunden worden. Der Mann hatte sich erhängt. Der Selbstmörder, welcher ungefähr 60 Jahre alt ist, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Tiefsinn; auch soll er zu anderen Personen geäußert haben, daß er seinem Leben ein Ende machen würde. Seine Legitimationspapiere hatte er vor der That vernichtet. Die Familie des Verstorbenen soll bei Montwy — Inowrazlawer Kreises — wohnen. — Gestern Abend um 9½ Uhr wurden die Bewohner des Grundstücks Danzigerstraße 162 (Wiener Kaffee) durch eine ganz eigenartige Detonation erschreckt. Es zeigte sich, daß im Kesselraum an einer im Hofe des Grundstücks stehenden Dampfmaschine der Wasserstandszylinder geplatzt bezw. zertrümmert war. Weiterer Schaden ist nach der „O. Pr." durch diese Explosion nicht entstanden. Die Feuerwehr wurde zwar allarmirt, trat jedoch nicht weiter in Thätigkeit.

Podsamische, 19. Mai. (Zu den Lodz'er Unruhen.) Infolge der Lodz'er Unruhen hat hier ein starker Durchgang russischer Lodz'er Einwohner stattgefunden, welche bei Nacht und Nebel die Grenze überschritten und nach Amerika flüchteten. Sie wurden von Wieruszower Schmugglern gegen eine hohe „Entschädigung" über die Grenze geschafft. Zwei jüdische Männer aus Lodz haben keine Papiere mit sich genommen und auch keine Geldmittel. Sie halten sich vorläufig hier auf, können von Staatswegen nicht über die Grenze geschafft werden, da sie die russischen Behörden ohne Legitimation nicht annehmen. Gern wollten sie in ihre Heimath zurück, doch können sie die Schmuggler nicht befriedigen. Sie erwarten Geld und Papiere aus Lodz und wollen sich dann nach Rußland zurückbegeben. Wie die Leute erzählen, hätten Tausende Deutscher und Juden bei Ausbruch der Unruhen Lodz verlassen, ein Theil wäre wieder zurückgekehrt nach der wiederhergestellten Ruhe, ein anderer Theil sei weiter gezogen. Interessant ist noch folgender Fall, den die „Pos. Ztg." berichtet: Ein Webergeselle, welcher in Rußland geboren, jedoch Preuße und mit einem giltigen deutschen Passe versehen ist, arbeitete mehrere Jahre lang mit noch etwa 80 Webergesellen in einer Weberei zu Donska wola in Rußland. Einen Tag nach Ausbruch der Lodzer Unruhen versammelte der Werkmeister sämmtliche Webergesellen und erklärte ihnen, daß er in Erfahrung gebracht habe, daß auch die Webergesellen in Donska wola eine Arbeitseinstellung planten. Trotz wiederholter Verneinung der Frage wurde der preußische Mann als Anführer bezeichnet, von der Polizei sofort eingelocht und am nächsten Tage wegen „Arbeitslosigkeit und sinnlosen Umherstreichens im Lande" aus Rußland ausgewiesen. Der Mann wird sich nun beschwerdeführend an den deutschen Konsul in Warschau wenden.

Posen, 19. Mai. (Zum Raubanfall in Koscielec.) Dem „Pos. Tgbl." zufolge hat die gerichtliche Untersuchung über das Attentat auf den Dekan v. Poninski in Koscielec zur Evidenz ergeben, daß auch nicht eine Spur zu der Annahme berechtige, als seien die Räuber von einer anarchistischen Zentralleitung geschickt worden. Ein geheimer Revisor, der in den nächsten Wochen nach dem Attentat die in Posen mündenden Bahnstrecken lediglich zu dem Zwecke bereiste, um auf Anarchisten zu fahnden, hat gleichfalls nichts Verdächtiges entdecken können.

Stettin, 19. Mai. (Die Erstechung eines Soldaten) durch eine Patrouille ist ein Ereigniß in unserem Orte, welches man, um nicht in die festliche Stimmung während der Anwesenheit des Kaiserpaares einen Mißton gelangen zu lassen, bis jetzt verschwiegen hat. Dasselbe hat sich kurz nach der Ankunft der Majestäten am Freitag, den 13. d. Mts. hier zugetragen. Die Mannschaften der hier garnisonirenden Pioniere und Grenadiere — wenigstens ein Theil derselben — sind von jeher etwas eifersüchtig auf einander gewesen, was schon vielfach zu Schlägereien zwischen ihnen geführt hat, die von Anfang d. Mts. an mehrmals ausgeführt sind. Diese Eifersüchtelei ist während der Kaisertage bei einer Anzahl der Mannschaften über die Stellung der Ehrenwachen u. s. w. während der Anwesenheit der Majestäten angefacht worden. Kurzum, es ist Thatsache, daß eine Anzahl Pioniere vor die Kaserne der Grenadiere gerückt sind, um die Letzteren anzugreifen. Dabei sollen sie mit Mauersteinen usw. das Thor der Kaserne zu sprengen versucht haben, so daß die Wache endlich eine Patrouille mit aufgestecktem Bajonett gegen die Angreifer ausgesandt hat. Die Patrouille hat die letzteren zurückgedrängt und dabei gegen die Widerstandleistenden von ihren Bajonetten Gebrauch gemacht. Hierbei ist ein Pionier erstochen und ein anderer schwer verwundet worden. Es ist kriegsgerichtliche Untersuchung angeordnet und vorläufig befohlen, daß bis Abends 9 Uhr alle Mannschaften in den Kasernen versammelt sein müssen. Es wird behauptet, daß der Erstochene an dem thätlichen Widerstande nicht betheiligt gewesen sein soll, doch läßt sich noch nicht beurtheilen, ob sich dies wirklich so verhält.

Lokales.

Thorn, den 21. Mai.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Gastgewerbliche Ausstellung.] Am 25. d. Mts. findet die Eröffnung der vom Bromberger Gastwirthsverein veranstalteten gastgewerblichen Ausstellung in den gesammten Restaurationsräumen der Leue'schen Brauerei statt. Die Vorbereitungen sind nahezu vollendet. Die Zahl der Aussteller ist eine recht bedeutende. Mehrere Anmeldungen konnten leider wegen Raummangel keine Berücksichtigung finden und mußten zurückgewiesen werden. Die ganze Ausstellung wird vier Gruppen umfassen. Die erste Gruppe enthält Wirthschafts-, Haus- und Kücheneinrichtungen, darunter Tablett-Decken, Servietten, Maschinen zum Anfertigen von Sprüchen auf Servietten 2c., zum Zeichnen von Tischzeugen; ferner Bürsten, Stahl- und Alfenidewaaren, Brot-, Fleisch- und Käseschneidemaschinen, Messer- und Gabelputz- und Schleifmaschinen, Speisen-, Bouillon-, Pastetenwärmer in Nickel und Kupfer, Porzellan, Glas-, Kunst-, Steingut- 2c. Waaren; küchenwirthschaftliche Neuheiten, Betten, Wäsche für Zimmer 2c. — Gruppe 2 wird Kochmaschinen, Gaskoch- und Heizöfen, Beleuchtungsgegenstände 2c. aufweisen. Diese Gruppe verdient besondere Beachtung, denn hier sollen nur die neuesten Erfindungen und besten Gegenstände dieser Branche ausgestellt werden. — Gruppe 3 enthält eine große Auswahl von Bierdruckapparaten mannigfachster Konstruktion, ebenso stark vertreten sind Kellerei-Utensilien, als Flaschenkork-, Füll-, Spül- und Kapselmaschinen, welche besonders für Brauer und Bierverleger sehr interessant sein werden. Eine große Auswahl von Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen dürfte das Interesse namentlich der Hausfrauen erregen. Gruppe 4 umfaßt unter anderem Fleischmehlproben, Konservirungssalze zur Konservirung von Fleisch, Wildpret, Geflügel, Fischen, Butter, eingemachten Speisen und Gebäck, Kaffee als Volksnährmittel, sowie eine große Auswahl von Bier, Cognacs, Cremes 2c. — Die Fülle von Ausstellungsgegenständen wird sonach, wie man sieht, eine recht bedeutende sein. Auf die Ausschmückung der Räume, sowie auf ein gefälliges Arrangement wird die größte Sorgfalt verwendet werden.

— [Die Warschau-Wiener Bahn] unterhandelt mit preußischen und österreichischen Bahnen wegen Wiedereinführung eines direkten Güterverkehrs, welcher vor drei Jahren bei der Einführung des neuen Tranporttarifes aufgehoben wurde.

— [Nachahmenswerthe Verordnung.] Für Berlin tritt mit dem 1. Juli 1892 eine neue Polizeiverordnung in Kraft, wonach die Trinkgefäße in Wirthschaften, bevor sie von Neuem gefüllt, gespült werden müssen. Diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benützen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derart bewirkt werden, daß die Trinkgefäße entweder in einem mit fließendem reinem Wasser gefüllten Gefäß vollständig untergetaucht, oder durch einen von dem Polizeipräsidium als zweckentsprechend befundenen Spülapparat innen und außen an allen Theilen mit fließendem reinem Wasser benetzt werden. Der Spülapparat selbst muß täglich mindestens einmal gründlich gereinigt werden. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit 30 Mark Geldstrafe geahndet. Diese Verordnung wird vom Berliner Publikum wohl ganz besonders freudig begrüßt werden und verdient die weitgehendste Nachahmung.

— [„Ergebenst" — eine Beleidigung.] In einer Privatklage beim Amtsgericht I in Berlin wurde dieser Tage vom Schöffengericht eine für kaufmännische Kreise bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Besitzer eines bekannten Modewaarengeschäfts war mit einer früheren Kundin in Differenzen gerathen und hatte dieserhalb mit ihr einige Briefe gewechselt. Die Dame machte im letzten Schreiben dem Kaufmann den Vorwurf eines unhöflichen und unkoulanten Benehmens ihr gegenüber. Diese Ausdrücke brachten ihr die Beleidigungsklage ein. Im Termin machte der Rechtsbeistand der Dame geltend, daß eine Kompensation der Beleidigung eintreten müsse, denn der Kaufmann habe sich in seinen Briefen als Unterschrift der Form bedient: „Ergebenst N. N." In Berlin aber sei es Brauch, in Briefen an eine Dame mit „Hochachtungsvoll und ergebenst" zu schließen. In der Auslassung des Wortes „Hochachtungsvoll" müsse man daher eine Nichtachtung der Beklagten erblicken. Der Gerichtshof machte sich in der That diese Ausführung des Vertheidigers zu eigen und kompensirte die beiden Beleidigungen.

— [Für Radfahrer.] Ein alle Radfahrer interessirende Erfindung hat der Kaufmann Ph. Cunz in Neustadt a. H. zur Patentirung angemeldet. Es ist dies ein Schwungrad, welches am Velozipèd angebracht wird und letzteres auf ebener Fahrstraße auch ohne Zuthun des Velozipedisten noch längere Zeit in Bewegung erhält, wie es überhaupt die Tretarbeit des Führers, sobald das Fahrrad einmal sich in schnellerer Gangart befindet, bedeutend erleichtert.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler veröffentlicht in der „Deutschen Tabakzeitung" eine Erklärung, daß nur der Vorsitzende dieses Vereins, Herr A. Deter das Recht hat, Versammlungen des Vereins einzuberufen, nachdem die Gültigkeit der Beschlüsse der am 6. März 1890 in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins durch gerichtliche Entscheidung erster Instanz anerkannt ist. Die von einigen Herren, die sich als Vorstand des Vereins bezeichnen, erlassene Berufung einer Vereins-Versammlung nach Kassel hat also mit dem „Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler" nichts zu thun.

Kleine Chronik.

* Eine Rabenmutter. Nach einer Meldung des Lübecker „G.-A." packte eine ostpreußische Arbeiterfrau auf der Pedelhoff'schen Ziegelei in Reecke ihre 8 Monate alten Zwillinge in Bettzeug und zündete dieses an. Von Nachbarn, die das Feuer noch rechtzeitig bemerkten, wurde die Kinder gerettet, indeß soll das eine den erlittenen Brandwunden bereits erlegen sein. Die entmenschte Mutter wurde ins Gerichtsgefängniß nach Reinfeld i. H. gebracht und hat ihre That bereits eingestanden.

* Die Würde des russischen Rechtsverfahrens beleuchtet folgendes Beispiel: Zwei Gerichtsvollzieher in Sachsen hatten kürzlich ein Vermögen aufzunehmen. Dabei gerieth unter Anderem eine volle Flasche in ihre Hände. „Marsala!" erklärte überzeugungsvoll der eine Exekutor, indem er den Inhalt probirte. „Nein, Portwein!" entgegnete der andere. Da die Ansichten getheilt waren, probirten Beide noch einmal. „Ich sagte es Ihnen ja, daß es Marsala ist!" — „Und ich sage Ihnen, es ist Portwein. Versuchen wir nochmals!" Das geschah denn auch. „Nun, was soll ich im Verzeichniß aufschreiben, Marsala oder Portwein?" fragte der Erste. „Schreiben Sie schon lieber: eine leere Flasche!" entgegnete der andere und trank den Rest.

* Betrogene Betrüger. Ein gelungener Schwindel ist in einer Spielhölle in Louisville ausgeführt worden. Was dem Streiche besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, daß diesmal einige berufsmäßige Spieler hineingelegt wurden und ein angeblicher Vetter vom Lande das Geld einsackte. Der unbekannte Hochstapler verlor anfangs einige 40 Dollars, zog dann seine Börse und entnahm ihr mehrere 1000-Dollars-Scheine. Einen davon präsentirte er dem Bankhalter, und dieser lachte sich in die Faust, als er die Note wechselte. Der „Grüne" spielte weiter, verlor noch 20 Dollars und verschwand dann plötzlich. Als man den 1000-Dollars-Schein näher besichtigte, ergab es sich, daß eine geschickt gearbeitete Fälschung vorlag. Dem Bankhalter, der den falschen Schein der Bundes-Geheimpolizei übergeben hat, wird der Verlust, den er erlitten, allgemein gegönnt.

Literarisches.

Die Kneippkur. Eine feuchtfröhliche Studie von Karl Prümer. Mit Bildern von Gustav Köhler. Solid in Umschlag geheftet. Preis Mk. 1.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Nicht etwa um einen Hohn auf die Kneippsche Kurmethode oder auf die Anhänger derselben handelt es sich in dieser in munteren Reimen geschriebenen Humoreske und auch nicht um reklamenmäßige Empfehlung der Anstalt in Wörishofen. Das mit nettem Bildwerk ausgestattete Büchlein erinnert an die Busch'schen Humoresken und sei allen Freunden eines gesunden Humors bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

„Sind Sie stark genug, um eine erschütternde Nachricht zu hören, gnädige Frau?" fragte der Kellner voll Mitleid.

Doris erhob sich langsam, ihre Wangen waren todtenbleich, ihre Augen waren schreckhaft aufgerissen.

„Im Namen des Himmels beschwöre ich Sie, mir schnell zu sagen, was Sie mir zu sagen haben," rief sie. „Ich kann alles ertragen. O, weshalb reden Sie nicht? Ist — meinem — Gatten etwas begegnet?"

„Es scheint, daß er Sie verlassen hat, gnädige Frau!"

„Ach, ich wußte es, ich wußte es!" rief Doris, und mit einem wilden Aufschrei sank sie auf den Teppich nieder.

* * *

Roderich liebte seine junge Frau nicht, die ein unglückliches Geschick ihm aufgezwungen hatte. Als er sich aus dem Gasthofe entfernte, wiederholte er sich, daß er durch seine Unbedachtsamkeit sein Lebensglück vernichtet hatte, daß ihm vor der Zukunft graute, aber keinen Augenblick fiel es ihm ein, Doris ihrem Schicksal überlassen und sich aus dem Staube machen zu wollen.

Bei sich überlegend, wie er den Eltern die überraschende und zweifellos tiefbetrübende Kunde von seiner plötzlichen Vermählung am besten mittheilen und erklären könnte, achtete er dessen nicht, was um ihn her vorging.

Lautes Schreien umdröhnte ihn.

Er hatte kaum Zeit, den Kopf zu erheben. In einem Augenblick begriff er, warum es sich handelte, aber es war zu spät, sich zu retten. Ein Pferd, das vor dem bunten Luftballon in der Hand eines Kindes scheu geworden war, raste über den Damm, und ehe Roderich Norden einen Schritt zurückweichen konnte, wurde er zur Seite geschleudert, und das schwere Hufeisen des Thieres traf seinen Schädel.

Mehr todt als lebendig wurde er in das nächste Krankenhaus geschafft. Er hatte nach Aussage des Arztes eine gefährliche Verletzung erlitten. Man fürchtete eine vorübergehende, vielleicht eine dauernde Trübung seines Verstandes. Daß eine lange dauernde Gedächtnißschwäche zurückbleiben, und die Vorgänge der jüngsten Zeit aus seiner Erinnerung schwinden, und wie verwischt sein würden, war zweifellos.

Die unerläßliche Operation wurde vorgenommen und glückte.

Wie bei den mannigfachen Unfällen in dem wirbelnden Verkehr der vielbewegten Handelsstadt sehr häufig geschieht, fand der des jungen Fremden seinen Weg in die Zeitungen nicht.

Durch einen Brief in seiner Rocktasche erfuhren die Beamten des Krankenhauses, daß Roderich der Sohn des Banquiers Norden in Berlin war, und der Vater wurde unverweilt von den Vorgefallenen benachrichtigt.

Norden reiste unverzüglich Hamburg, um an das Krankenbett seines einzigen Sohnes zu eilen.

Vierzehn schauerliche Tage und Nächte vergingen. Der alte Mann ließ sich nicht aus der Nähe seines Sohnes verbannen.

Als die Aerzte endlich die Uebersiedelung des Kranken nach Berlin gestatteten, empfing der Vater die Mittheilung mit heißen Thränen und inbrünstigen Dankgebeten.

Die Genesung ging schneller, als die Aerzte zu hoffen gewagt hatten, aber mit dem wiederkehrenden Bewußtsein stellte es sich heraus, daß eine bedenkliche Lücke in Roderich's Gedächtniß zurückgeblieben war. Er vermochte sich nicht zu erinnern, welche Angelegenheit ihn nach Hamburg geführt, noch was seinen Unfall veranlaßt hatte.

Er erinnerte sich genau des rosigen Briefchens, durch welches ihn Serena an jenem sonnendurchleuchteten Nachmittag nach Erlenbusch berufen hatte, auch eine dunkle Vorstellung lebte noch in seiner Seele, daß er auf der letzten Eisenbahnstation den Weg nach der Demaretschen Erziehungsanstalt erfragt, darüber hinaus wußte er nichts mehr.

Die Ereignisse, die sich in rascher Folge aneinander gereiht hatten, sein Zusammentreffen mit der schönen Doris Brand, der Ball, die verhängnißvolle Heirath, alles was jene Zeit umfaßte, war spurlos in seinem Gemüth untergegangen.

Von dem Vorhandensein der jungen Frau, die seiner in Angst und Bangen harrte, wußte er gar nichts mehr.

In dem Norden'schen Landhause, das die Familie während des Sommers bewohnte, herrschte bei der Rückkehr des Bankiers mit seinem Sohne unnennbare Freude. Mutter und Schwestern umarmten ihn mit zärtlichem Ungestüm.

„Und nun wartet noch jemand, Dich willkommen zu heißen", flüsterte die Mutter, nach dem mit schweren seidenen Vorhängen verhüllten Fenstern deutend, „Jemand, dessen Herz zu brechen drohte, als Dein Mißgeschick bekannt wurde."

„Ist es Serena, Mama?" fragte er, und sein hübsches Gesicht erröthete vor Vergnügen.

„Ja, mein Sohn," lächelte die Mutter.

Im nächsten Augenblick stand Roderich an dem Fenster und schlug die Vorhänge zurück.

„Roderich, o Roderich!"

„Serena, meine geliebte Serena!"

(Fortsetzung folgt.)

Grosses Lager von Herren- und Knaben-Confection. 

Bestellungen nach Maass werden sauber und zu sehr soliden Preisen angefertigt.

A. LEWIN, Culmerstrasse.

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. **Hutgeschäft.** Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe mein jetziges großes Lager in Kurz-, Weißwaaren und Putz zu äußerst billigen Preisen gänzlich aus.

Ich empfehle:

Damenhüte von **50 Pf.** an,
Kinderhüte von **40 Pf.** an,
Peluche in schwarz und couleurt, Meter 1,60 Mk.,
Damenhandschuhe Paar von **20 Pf.** an,
Kinderstrümpfe Paar von **20 Pf.** an,
Unterröcke für Damen, Stück von **1 Mk.** an,
Baumwolle in weiss und farbig, Pfd. von **1 Mk.** an,
1000 Yd. Untergarn, Rolle 20 Pf.,
1000 „ Obergarn, „ 25 „
Nähnadeln, 3 Brief 10 „
Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 „
Blumen, Bänder, Regenschirme, Herren-Cravatten, Corsettes, Tricotagen, Gummiwäsche, leinene Wäsche,
und alles andere stelle ebenfalls zu auffallend billigen Preisen zum
gänzlichen Ausverkauf.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 25.

Aufruf

um Gaben

zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen! In diesem Sinne ist am 22. März vorigen Jahres der Grundstein zu einer Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gelegt worden und zwar an der Stelle, welche der verewigte Monarch einstmals für eine Dankeskirche ausersehen hatte. Noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres werden die Mauern des Kirchen-Gebäudes voraussichtlich sich bis zum Hauptgesims erheben.

Zwei Drittel der ganzen Bausumme sind vorhanden, Dank der opferwilligen Theilnahme, welche die Unternehmung eines Baues, der mit dem Namen des großen und geliebten Todten verbunden ist, von Anfang an gefunden hat.

Soll aber dies Werk außen und innen in würdiger Weise ausgeführt werden, für kommende Zeiten ein entsprechendes Zeugniß von der dem Unvergeßlichen über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Verehrung, so bedarf es noch der Aufbringung von 500 000 bis 600 000 Mark.

Deshalb wenden wir uns an das ganze, in Dankbarkeit für den Heldenkaiser verbundene Volk mit der herzlichen Bitte, daß Jeder nach seiner Kraft durch Gaben mitwirken wolle, um die würdige Vollendung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche sicher zu stellen. Am heutigen Tage, dem 22. März, rufen wir die Bitte um erneute Spenden in's Land hinaus, des Wiederhalls im Herzen von vielen Tausenden gewiß.

Wir bitten, die Beiträge an den Schatzmeister, Herrn Geh. Kommerzienrath von Hansemann zu Berlin, Unter den Linden 35, oder an einen der Unterzeichneten, bezw. an die Redaktionen derjenigen Zeitungen zu senden, welche die Güte haben werden, sich zur Annahme von Beiträgen bereit zu erklären.

Berlin, den 22. März 1892.

Im Auftrage des von dem Evangelischen Kirchenbau-Verein für Berlin niedergesetzten Comitee's für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

von Wedell-Piesdorf, Minister des Königlichen Hauses, Wilhelmstraße 73, Vorsitzender.
R. von Hardt, Kaufmann, Thiergartenstraße 35, stellvertretender Vorsitzender.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Mai 1892.

Der Magistrat.

5000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück am Altstädt. Markt per 1. Juni **gesucht.** Offerten unter **A. 43** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Stetes Lager von 100 Stück!

Kinderwagen! Kinderwagen!

Größte Auswahl

in allen nur practischen Ausführungen

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

PHILIPP ELKAN NACHF.

Theilzahlungen gestattet!

Herren-Gamaschen

Karlsbader Arbeit, vorzügliche Paßform

von $8^1/_2$ Mark an bis zum feinsten Genre,

bei

A. ROSENTHAL & CO.,

Breitestraße 22.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte **Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens**, bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „ . . . Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

In Thorn	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ Argenau	„ „	**Rud. Witkowski.**
„ Inowrazlaw	„ „	**F. Kurowski.**
„ Kulmsee	„ „	**B. v. Walski.**
„ Kulm	„ „	**J. Rybicki.**
„ Briesen	„ „	**Max Bauer.**
„ Schwetz	„ „	**Bruno Boldt.**
„ Strasburg	„ „	**K. Koczwara.**
„ Bromberg	„ „	**Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Drog.
„ „	„ „	**Karl Grosse.**
„ Okollo	„ „	**Winfr. Strenzke.**

Baderstr. 10 ist die bisher von Herrn Rentier **von Czapski** bewohnte **1. Etage** (6 Zimmer u. Zub.) v. 1. Octbr. ab **zu vermiethen. Louis Lewin.**

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.



Nur ächt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk“** und dem **„Facsimile“** des Fabrikanten wie oben.

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Das **neue ausgeb. Geschäftslokal** vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberger Vorstadt, Schulstr.- u. Bromberger str.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** von sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 renovirte **Wohnung,** 3 Zimmer, helle Küche u. Zubeh., f. 300 M. zu verm. sof. oder später. **A. Kamulla,** Bäckermeister.

---

2. Etage, Bäckerstr 15 4 Zimmer 2c. versetzungshalber von sogleich oder später zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Wohnungen

auf Bromberger Vorstadt, in Nähe der Pferdebahnstation, besonders für Beamte geeignet, sind zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Dammann & Kordes, Mellin- und Schulstraßen-Ecke.**

Kleine freundl Hofwohnung, Stube, Kab. u. Zubeh., von sof. zu verm. Tuchmacherstr 14.

I. Etage Brückenstrasse 17/20 eine herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube nebst Zubehör, vermiethet vom 1. October 1892

B. Hozakowski, Thorn.

---

1 große herrschaftliche, auf's Beste renovirte Wohnung, 1. Etage,

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen,

Speicherräume u. Lagerkeller

zu vermiethen

Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von sofort zu verm. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch Herrn Bäckermeister **Schütze.**

H. Rausch.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u. Burschengelaß bill. z. verm **S. Bry,** Baderstraße 7.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, große helle Küche u. Zubehör, von sofort zu vermiethen

Tuchmacherstr. 11.

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen **Blum.** Culmerstraße.

---

1 fein möbl. Zimmer u. Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

---

3 Zimmer u. Zubehör

zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Bizewirth.

Brombergerstrasse 35

eine **Wohnung** im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Veranda und allem Zubehör, mit Pferdestall und Wagenremise, zum Preise von 900 Mark zu vermiethen.

R. Uebrick.

Die von Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeter** innegehabte Wohnung mit Pferdestall, ferner eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badezimmer, Burschen- und Mädchenstube nebst Pferdestall für 4 resp. 8 Pferde, Wagenremise 2c., auch mehrere kleinere Wohnungen zu 4, 5 und 6 Zimmern nebst Pferdestall und Wagenremise neben der Ulanenkaserne, Gartenstraße sind von sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin,

Alte Culmer Vorstadt Nr. 135.

Eine Wohnung von zwei Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestraße 33.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß von sof. zu verm. Breitestraße 8, III.

Altstädtischer Markt 20 zwei Zimmer, mit auch ohne Möbel, mit Burschengelaß, zu vermiethen. **L. Beutler.**

---

1 **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren zu verm. Bäckerstraße 11, 2 Treppen.

Logis mit Beköstigung Heiligegeiststraße 19.

---

2 möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf Wunsch Beköstigung, per 1. Juni zu vermiethen Gerstenstraße 19.

---

2 möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen **Coppernikusstr 25.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm Hohestr. 1, part.

---

1 m. Zim. m. P f. 40 Mk. mon. Gerstenstr. 13.

---

1 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neustädtischer Markt 12.

Möbl. Part.-Zimmer bill z. v Gerechtestr. 26.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

---

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1. 5. z. v. Bäckerst 12, I.

Billiges Logis und Beköstigung zu haben, Mauerstr. 22, links 3 Trp.

Möbl. Zim. f. z. v. Brückenstr 16 Hinterh. 1.

Billige Wohnung, mit auch ohne Beköstig., Gerechtestraße 16, zwei Treppen.

Pferdestall z. vermiethen Gerstenstr. 13.

Bis Pfingsten. # Grosser Massen-Ausverkauf. **Bis Pfingsten.**

Ich beabsichtige mein **großes Waaren-Lager**, bestehend aus

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,

ferner **einen großen Posten Strickwolle**, sowie **einen größeren Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen**, bis Pfingsten zu räumen, und gebe sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten- aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **MAX BRAUN,** **Feste Preise!**

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen**, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Chon in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit**, und viele andere.

Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren**, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit**, körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit**, ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten**, endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühlen, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender**, sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei **R. Selckmann**, Brückstraße 29. — **Breslau** bei **J. Friedländer**, Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße 36/37.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann**, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent** bestehend aus den Herren: „Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission. Van de Vyvere, „Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889."

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten „Commission ist die höchste Anerkennung."

Schützenhaus.

Der Garten ist täglich geöffnet.

Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner u. feinster Weine.

Specialität: **Moselweine.**

Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier
stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll
A. GELHORN.

Geschäfts-Verlegung!

Schuh- und Stiefel-Waaren-Lager,
Thorn, Culmerstrasse 4.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage **mein Schuhwaaren-Lager** unter der Firma **H. PENNER** von Altstädt. Markt 16 **nach Culmerstrasse 4 verlegt habe.** Da mein Lager aber sehr überfüllt ist, sondere ich selbiges und **verkaufe den Rest im Laden Altstädtischer Markt 16 zu sehr billigen Preisen aus,** z. B. Damen-Leder- und Lack-Zug-Gamaschen schon von 3,50 Mk. an.

Im neu bezogenen Laden Culmerstrasse 4 empfehle mein wohl assortirtes Schuh-Lager für Damen, Herren und Kinder in allen Neuheiten der Saison ausgestattet und verkaufe zu sehr soliden Preisen. **Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen jeder Art** werden in meiner Werkstatt daselbst sauber und billigst ausgeführt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte auch fernerhin mir dasselbe in meinem neuen Lokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. PENNER.

Eisschränke! Eisschränke!

Neu! Schränke mit Glaswänden

in allen Größen und neuesten Constructionen empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Classe, Zopf und Brak, sowie Mauerlatten, Karrdielen ꝛc. werden billigst ausverkauft.

Julius Kusel.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 6 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Schillerstraße

ist der **Speicher** von sofort zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon**, Elisabethstraße 9.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.

Dessertweine

Depôt bei: **J. Tomaszewski, Thorn**
P. Haberer, Culmsee.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel (Pariser Neuheiten)

Illustrirte Preisliste gratis und discret durch:
„**Versandgeschäft Fregestr. 20, Leipzig**".

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt, Gerechtestr. 27, 2 Trp.

Mein Grundstück

in Grembotschin, ca. 70 Morg. groß, guter Boden und guten Gebäuden, mit todtem und lebendem Inventar, bin ich Willens Familienverhältnisse halber unter günst. Beding. zu verkaufen. **Gustav Bröse** in Grembotschin.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,

Mauerstraße 20.

Knaben-Anzüge u. Paletots

billigst

L. Majunke. Culmerstr. 10, I. Et.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

„**Victoria**" **Dr. Reimann**, Charlottenburg, Englische Str. 6.

Special-Heilanstalt, heilt sofort **Syphilis, Haut-, Frauen- u. Geschlechtskrankheit.** jeder Art, sowie **Mannesschwäche.** Auswärt. briefl. ohne Aufseh. **Honor. mäßig.**

Mittagstisch Bachestrasse 12.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 3N.	1.10N.	7.22N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
10.52N.	11.53N.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	7. 3N.
12. 7N.	3.15N.	11.28N.	8. 2N.	6.42V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.21N.	10.57N.	—	—	—
10.39N.	12.46V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
12.53V.	—	8.37V.	3. 6N.	9. 8V.
7.18V.	10.03V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11. 9N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9 48V.	(über Laskow.)	2.27N.
1052V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	8. 6N.	10.49N.	12.20V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.49N.	2.33N.	11.25N.	12.37V.
—	—	11.36N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 4N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.49V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.46N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.02V.	10.15V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.31V.	4. 2N.	7.28N.	10.29N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.58N.	8.35N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.